

Erkundungen von Weblog-Nutzungen

Anmerkungen zum Stand der Forschung

Von Jan Schmidt (Bamberg), Klaus Schönberger (Hamburg/Wien), Christian Stegbauer (Frankfurt a. M.)

Zusammenfassung

Ausgehend von dem beachtlichen quantitativen Wachstum der Weblogs weltweit und einer groben funktionalistischen Typologisierung verschiedener Nutzungsweisen referiert diese Einleitung zum Schwerpunkt „Erkundungen des Bloggens“ der Online-Zeitschrift *kommunikation@gesellschaft* (<http://www.kommunikation-gesellschaft.de>) unterschiedliche Herangehensweisen der sozialwissenschaftlich-kulturwissenschaftlichen Disziplinen zur Erforschung von Weblog-Nutzungen. Dabei wird eine Einengung der Perspektive der bisherigen Forschung auf Aspekte der quasi-massenmedialen Kommunikation kritisiert und die Erweiterung des Horizonts auf die Nutzungen von Weblogs im Sinne eines ‚Mediums der Massen‘ gefordert. Darüber hinaus werden Forschungsdesiderate und Forschungsfelder aus einer kommunikationswissenschaftlichen, soziologischen und volkskundlich-kulturwissenschaftlichen Perspektive benannt sowie die methodischen Implikationen dieses neuen Medienformats diskutiert. Schließlich werden die einzelnen Beiträge des k@g-Schwerpunktes in diesem Forschungsstand verortet.

1 Einleitung

Innerhalb von wenigen Jahren hat sich ein neues Genre beziehungsweise Medienformat der computervermittelten Kommunikation etabliert: Weblogs (oder kurz Blogs) sind regelmäßig aktualisierte Webseiten, die bestimmte Inhalte in umgekehrt chronologischer Reihenfolge darstellen und üblicherweise durch Verweise und Kommentare untereinander sowie mit anderen Online-Quellen verbunden sind. Dabei kombiniert ihre spezifische Kommunikationsarchitektur Elemente der persönlichen Homepage und des Diskussionsforums, was ein dicht gespanntes Netzwerk von hypertextuellen und sozialen Verknüpfungen ermöglicht, die man auch als „Blogosphäre“ bezeichnet. Weblogs haben die Hürden zur Veröffentlichung eigener Texte, Bilder oder anderer multimedialer Inhalte im Internet weiter gesenkt und sich in den letzten Jahren rasant verbreitet. Technorati.com, eines der umfangreichsten Meta-Verzeich-

nisse für Weblogs und die in ihnen diskutierten Themen, dokumentierte über die letzten drei Jahre eine Verdoppelung der Anzahl von Weblogs alle fünf bis sechs Monate, sodass die Gesamtzahl im Oktober 2005 auf circa 20 Millionen Weblogs angewachsen war (vgl. Sifry 2005). Anderen Schätzungen zufolge ist die Anzahl deutlich höher – die us-amerikanische Beratungsfirma „Perseus“ schätzte im April 2005 die Gesamtzahl auf etwa 31,6 Millionen und sagt ein Wachstum auf über 53 Millionen bis Jahresende voraus (vgl. Perseus 2005).¹

Mit diesem Wachstum geht zugleich ein überaus großes Medieninteresse einher. Das neue Medienformat wird in zahlreichen Beiträgen der ‚alten‘ oder ‚klassischen‘ Medien so ausführlich behandelt, dass mitunter sogar von einer „Medienhysterie“ die Rede war (vgl. etwa VDI Nachrichten 2005). Der us-amerikanische Wörterbuch-Verlag Merriam-Webster erklärte das Wort „Blog“ zum Wort des Jahres 2004², da es auf ihren Online-Seiten der am häufigsten aufgerufene Begriff war.² Wie bei allen neuen Kommunikationsmedien, beispielsweise zuvor beim Internet (Schönberger 2000, Stegbauer 1996), schwankt der Tenor zwischen Technik-euphorie und Kulturpessimismus. Weblogs gelten dem einen als neues Instrument verstärkter demokratischer Partizipation („digital idealism“), dem anderen als Seismograph der „Banalität des Alltags“ im wieder ein Stück lauter gewordenen Medienrauschen (s.u.).

Als Form der onlinebasierten Kommunikation sind Weblogs inhaltlich nicht festgelegt, und so finden sich ganz unterschiedliche Einsatzzwecke, zum Beispiel:

- § Weblogs als persönliche Online-Tagebücher,
- § Weblogs als Medien der (internen wie externen) Organisationskommunikation,
- § Weblogs als (quasi-)journalistische Publikationen oder
- § Weblogs als Medien der Expertenkommunikation und des persönlichen Wissensmanagements

Tatsächlich lassen sich Weblogs „in ihren unterschiedlichsten Ausformungen irgendwo zwischen privater Homepage und professioneller Nachrichtenagentur“ (Wrede 2001) ansiedeln. Es erscheint angesichts dieser Vielfalt von Einsatzfeldern wenig sinnvoll, von *den* Weblogs zu sprechen. Gerade eine systematische Auseinandersetzung mit diesem Phänomen muss sich bemühen, die unterschiedlichen Funktionen, Motive, Routinen und Konsequenzen für Aneignung und Nutzung dieser neuen Kommunikationsform möglichst differenziert wahrzunehmen und zu analysieren. In diesem einleitenden Beitrag zur Schwerpunktausgabe „Erkundungen des Bloggens“ des Online-Journals *kommunikation@gesellschaft* soll daher zunächst eine sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive auf die Weblog-Forschung skizziert werden, vor deren Hintergrund die einzelnen Beiträge eingeordnet werden können.

¹ Diese Wachstumsraten sind auch dann beachtlich, wenn man in Rechnung stellt, dass a) ein gewisser Anteil der neu entstehenden Weblogs nur zu Zwecken der Suchmaschinenoptimierung eingerichtet wurde – Schätzungen gehen davon aus, dass etwa zwei bis zehn Prozent der neu eingerichteten Weblogs „Spam Blogs“ oder „Splogs“ sind (vgl. Sifry 2005), und dass b) möglicherweise eine Mehrheit der Weblogs nicht mehr aktiv geführt werden – nach Schätzungen könnte die Hälfte bis zwei Drittel aller Weblogs inaktiv sein (vgl. Perseus 2003, Venolia o.J.).

² Vgl. Merriam-Webster Online. Merriam-Webster’s Word of the Year 2004. URL: <http://www.m-w.com/info/04words.htm> (Stand: 20.10. 2005).

2 Zum Stand der sozial- und kulturwissenschaftlichen Weblog-Forschung

Während in den Weblogs der Reflexionsgrad über das eigene Tun traditionell sehr hoch ist, steckt die wissenschaftliche Analyse zu diesem Phänomen noch in den Kinderschuhen. Die bisherige sozial- und kulturwissenschaftliche Literatur bezieht sich darüber hinaus bisher überwiegend auf politische, journalistische und organisationskulturelle Nutzungen von Weblogs. Erst langsam finden sich auch in der deutschsprachigen Forschung erste zaghafte Versuche, Weblog-Nutzungen in den Blick zu nehmen, die allerdings bisher kaum eine Antwort darauf geben können, warum etwa im Vergleich zu den USA oder Frankreich die Blogosphäre hierzulande vergleichsweise unterentwickelt ist.

Eine Möglichkeit zur Klassifizierung der vorliegenden Weblog-Forschung erfolgt entlang unterschiedlicher disziplinärer Zugänge. Dünne (2004) verortet aus literaturwissenschaftlicher Sicht Weblogs in der philologischen Tradition des Kommentars zu anderen Schriftstücken, während Mortensen/Walker (2002) sie als Fortsetzung von ethnographischen Feldforschungs-Tagebüchern analysieren. Aus einer sprachwissenschaftlichen Perspektive untersuchen Schlobinski/Siever (2005) die sprachlichen Merkmale in Weblogs und beobachten in einer ersten explorativen Annäherung kreative Wortschöpfungen, eine stärkere Orientierung an orthographischen Normen (im Vergleich zu Chats) und einen hohen Anteil fachsprachlicher Anglizismen. Sie verorten Weblogs gemäß dem Modell von Koch/Österreicher (2004) als eine Form der „Nahkommunikation“ in der Nähe der „konzeptionellen Mündlichkeit“. Die (medien)pädagogischen Diskussionen erörtern die Rolle von Weblogs als persönliche Lernjournale oder allgemeiner als Werkzeuge des „Personal Knowledge Management“ (vgl. z.B. Fiedler 2003; Böttger/Röll 2004). Hier bestehen Berührungspunkte zu einer organisations-theoretischen Perspektive, die betriebswirtschaftlich oder kommunikationswissenschaftlich argumentiert und den Beitrag von Weblogs für die interne und externe Unternehmenskommunikation in den Mittelpunkt stellt (vgl. z.B. Kaiser/Müller-Seitz 2005; Picot/ Fischer 2005; Zerfaß/Boelter 2005).

Kommunikationswissenschaftliche Arbeiten untersuchen darüber hinaus, welche Verschiebungen sich für gesellschaftliche Öffentlichkeit im Allgemeinen (vgl. Matheson 2004) und die politische Öffentlichkeit im Speziellen (vgl. Drezner/Farell 2004; Gill 2004) ergeben. Andere Untersuchungen nehmen eine Akteursperspektive ein und betrachten die Rolle von Weblogs im Journalismus (vgl. Neuberger 2005; Welker 2005) oder als Kommunikations- und Koordinationsinstrument in der politischen Arbeit (vgl. Hienzsch/Prommer 2004; Abold 2005). Weblogs eröffnen aus dieser Perspektive in verschiedenen Kontexten und für unterschiedliche Akteure weitere politische Beteiligungsmöglichkeiten in der Öffentlichkeit. Aus volkswirtschaftlich-kulturwissenschaftlicher Perspektive befasst sich die Weblogforschung schließlich mit der Einbettung von Nutzungspraxen in den Alltag sowie den generellen Veränderungen von soziokulturellen Handlungs- und Kommunikationsmustern, die mit distinkten Weblog-Nutzungen verbunden sind (vgl. z.B. Dibbell 2002; Graham 2002; Prillinger 2004; Chesher 2005; Schönberger 2005a).

Eine zweite Möglichkeit der Systematisierung der vorliegenden Weblog-Forschung liegt quer zu den disziplinären Grenzen und differenziert nach der Analyseebene. Dabei sind zwei unterschiedliche Ansätze auszumachen: *Netzwerkzentrierte Untersuchungen* konzentrieren sich auf

die Gestalt und Dynamik der sozialen Netzwerke, die in der Blogosphäre entstehen. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass die Verteilung der Verweise zwischen Weblogs einem in Netzwerken häufig vorkommenden „power law“ folgt: Einige wenige Weblogs vereinen eine Vielzahl von „inbound links“ auf sich, während die überwiegende Mehrheit nur wenige einkommende Verweise besitzt (vgl. Shirky 2003; Tricas/Ruiz/Merelo 2003; Adar et. al. 2004; Schuster 2004). Ein anderer netzwerkzentrierter Forschungsansatz basiert darauf, computervermittelte Kommunikationsprozesse mit einer Vielzahl von Teilnehmern formal zu modellieren und zu analysieren. Hier zeigt sich, dass die Blogosphäre andere Merkmale aufweist als zum Beispiel die Kommunikation in internetbasierten Kommunikationsforen oder die Interaktionen zwischen Käufern und Verkäufern bei Ebay (vgl. Malsch/Schlieder 2002; Lübcke/Perschke 2004). In *handlungszentrierten Untersuchungen* wird dagegen das soziale Handeln als Ausgangspunkt gewählt, um dessen Merkmale und darauf aufbauende soziale Strukturen zu untersuchen. Neben einer Studie zur Formierung von Normen in einer Weblog-Community (vgl. Wei 2004) finden sich hier erste Ansätze zur Erhebung der Motive und kommunikativen Routinen von Weblog-Autoren. Dabei zeigt sich, dass im privaten wie im beruflich-professionellen Einsatz das Weblog vor allem als Werkzeug genutzt wird, um Ideen zu entwickeln und Beziehungen zu anderen Personen zu pflegen (vgl. Efimova 2004; Gumbrecht 2004; Nardi et.al. 2004). In diesem Zusammenhang entstehen auch neue Normen und Erwartungen hinsichtlich der Grenzziehung zwischen Privatsphäre und Öffentlichkeit (vgl. Viegas 2005).

Betrachtet man den bisherigen Stand der Forschung, fällt die Dominanz von Analysen auf, die sich dem Thema aus der Perspektive der Journalismusforschung, der Politikwissenschaft oder der Organisationskommunikation nähern. Allerdings entsteht durch die Konzentration auf quasi-massenmediale Anwendungen des Bloggens ein Bild der Blogosphäre, das auf einer vergleichsweise gering verbreiteten Praxis beruht. Die Mehrzahl der Weblogs entspricht dem Typ „Online-Journal“ oder „Online-Tagebuch“ (im Jahr 2003 machte dieser Typus etwa 70 Prozent aller Weblogs aus, vgl. Herring et.al. 2004a). Sie lassen sich unter dem Aspekt klassischer Massenmedien-Publizität oder aus dem Blickwinkel der Organisationskommunikation nicht angemessen analysieren, weil sie als *Medium der interpersonalen Kommunikation* geführt werden, mit dessen Hilfe Menschen Beziehungen zu Freunden und Verwandten pflegen oder mit Personen kommunizieren, die ähnliche Interessen teilen.

Verschiedene Arbeiten haben aber für die us-amerikanische Blogosphäre gezeigt, dass sich (journalistische wie akademische) Betrachter oft auf diejenigen Weblogs konzentrieren, die aufgrund einer Vielzahl eingehender Links eine hohe Zentralität und Sichtbarkeit haben (Gumbrecht 2004, Herring et.al. 2004b). Diese erhalten mehr Aufmerksamkeit in Berichten von Massenmedien, der wissenschaftlichen Auseinandersetzung und auch in der Blogosphäre selbst, weil den Beiträgen und Kommentaren dieser sogenannten „A-List“ ein höherer Nachrichtenwert oder höhere Relevanz zugeschrieben wird. Diese verengte Perspektive zeichnet jedoch nicht nur ein unvollständiges Bild von Weblogs³, sondern nimmt auch eine (meist implizite und nicht reflektierte) Bewertung zweier unterschiedlicher Typen von Weblog-

³ „Excluding personal journals – defining them as less important or ‚not weblogs‘ – not only minimizes women’s and teens’ contributions to the evolution of blogging, but overlooks broader human motivations underlying the weblog phenomenon“ (Herring et.al. 2004b, o.S.).

Praktiken vor: Thematisiert und untersucht wird das „relevante“, auf öffentliches Rasonnieren und Reflektieren ausgerichtete Weblog (wie das oft journalistisch orientierte Filter-Weblog oder das als Wissensspeicher verwendete „knowledge-log“), während das „irrelevante“ Online-Journal oder Online-Tagebuch ausgegrenzt bleibt. Diese Wertung ist aus unserer Sicht problematisch, weil sich gängige Qualitäts- oder Relevanzkriterien, die bislang an öffentliche Kommunikation gerichtet werden, nicht ohne weiteres auf die distinkten Formen der Weblog-Nutzungen übertragen lassen. Diese sind zwar ebenfalls öffentlich, aber es geht der überwiegenden Mehrheit nicht darum, *gesellschaftlich relevante* Informationen ins Internet zu stellen, sondern vielmehr Dinge von *persönlicher Relevanz* zu artikulieren: Erlebnisse in Schule, Studium, Arbeitswelt und Freizeit, Gedanken und Gefühle zu Partnerschaft und Freundschaft, oder eben auch Ideen und Argumente zu Themen, die Blogger mit anderen fachlichen Kollegen teilen. Die Öffentlichkeit ist dabei gewollt, aber es ist eine andere Öffentlichkeit als die der Massenmedien: Sie ist das Mittel zum Zweck, um andere Menschen zeit- und ortsunabhängig am eigenen Leben teilhaben zu lassen und die Chance zu eröffnen, bislang unbekannte Personen mit ähnlichen Interessen kennen zu lernen. Nicht zuletzt aus diesem Grund reagieren viele Weblog-Autoren irritiert, wenn sie als „Pseudojournalisten“ (vgl. z.B. LVZ 2005) bezeichnet (und kritisiert) werden – ein solches Etikett entspricht weder ihrer Intention noch ihrer eigenen Erfahrung.

Diese Veränderung des Zusammenhangs von Öffentlichkeit und Relevanz ist Folge der im Internet angelegten Entwicklung, die Bedeutung von Intermediatoren für Kommunikation tendenziell zu schwächen und stattdessen dem/der Einzelnen größere Optionen zu übertragen, über die Produktion und Rezeption von Texten individuell zu entscheiden. “We have been moving away from ‘news that are relevant to the world’ to news that are entertaining for the world’, but more recently there has been a pronounced shift to ‘news thare are relevant to me’” (Prillinger 2004, S. 89f.). Weblogs knüpfen damit letztlich an die Versprechungen der Radiotheorie Brechts (1990) an, nach denen jeder und jede ein Sender (bzw. ein Blogger) sein kann, im Sinne einer herrschaftsfreien Öffentlichkeit sogar sein sollte. Perschke/Lübcke (2005) sprechen von einem wirklichen Massenmedium mit einer neuen Bedeutung, nämlich in dem Sinn, dass die Massen das Medium Weblog ergreifen und massenhafte, kaum mehr überschaubare Nutzungspraxen entstehen und beobachtbar werden.

Allerdings wird diese „Mass Amateurization of Publishing“ (Shirky 2004) sowohl in der traditionellen Medienöffentlichkeit wie auch in Teilen der Kommunikations- und Medienwissenschaften eher als bedrohliche Vermassung und Banalisierung von Inhalten (Quantität gehe vor Qualität; Stichwort „bloggorhea“) mit der Gefahr einer Verdummung sowie der Verletzung von Urheberrechten und ökonomischer Interessen diskutiert, wie Thomas N. Burg (2004) anmerkt. Diese abwertende und abwehrende Haltung wirft ein bezeichnendes Licht auf all jene (sowohl in Politik, Medien wie Wissenschaft) aufgestellten Forderungen, Behauptungen oder Programmatiken, die Förderung von individueller Medienkompetenz und demokratischer Teilhabe an der Öffentlichkeit sei eine Notwendigkeit unserer Zeit.

3 Forschungsfelder und Forschungsdesiderate

Diese gegensätzlichen, oft utopisch oder dystopisch formulierten Einschätzungen zum Stellenwert und den Konsequenzen von Weblogs sind Ausdruck der geringen Institutionalisierung des noch jungen Medienformats. So wie die systematische Erforschung von Weblog-Nutzungen erst noch am Anfang steht, sind auch zahlreiche Nutzungspraxen noch vorläufig, explorativ und experimentell. Ein klar umrissenes Weblogdispositiv bzw. ein „Weblograhmen“ im Sinne eines von Höflich (1996, 2003) allgemein vorgeschlagenen Medienrahmen ist noch nicht absehbar. Die folgenden Gedanken sollen dabei keinen fixen Kanon von Forschungsfragen und –methoden darstellen, sondern vielmehr auf der Grundlage unterschiedlicher disziplinärer Kontexte und Zugänge Vorschläge in interdisziplinärer Absicht machen.

Eine soziologische Forschung, die sich mit einem neuen Medium wie den Weblogs beschäftigt, sollte zunächst einmal die Dimensionen des Neuen abstecken. Diesbezüglich kann man beispielsweise im Anschluss an Georg Simmel (1908) fragen, was eigentlich neu an dem Medium ist. Diese Frage ist deswegen relevant, weil Neuem fast immer ein zuviel an Veränderungen zugetraut wird. Bei näherem Hinsehen erweisen sich vermeintlich große Änderungen oftmals als relativ banal. Dreht man aber, wie Simmel dies in seiner formalen Soziologie tut, die Frage um und untersucht, was eigentlich stabil bleibt, kommt man meist zu einer realistischeren Einschätzung der sozialwissenschaftlich relevanten Tatsachen, als da beispielsweise Beziehungen, Formen der Vergemeinschaftung, Entstehung von Motivationen im Zusammenspiel mit anderen oder die gemeinsame Produktion von Wissen und die Entwicklung von Normen wären. Solche Fragen werden in der Konfrontation mit einem neuen Medium einem Test unterworfen. Das heißt, dass eine solche Forschung nicht nur Erkenntnisse über die Bedeutung des neuen Mediums hinsichtlich der Beziehungen zwischen den Menschen und deren „Produktion“ (von Wissen, Informationen etc.) hervorbringt, sondern auch Einsichten in die Grundlagen der Soziologie hervorzubringen vermag.

Für einen kommunikationssoziologischen Zugang erscheint es uns vor allem erfolgversprechend, die wechselseitige Beeinflussung von regelhaften Nutzungsroutinen, hypertextuellen und sozialen Netzwerken sowie der rahmenden Software-Technologien in damit verbundenen „Praktiken des Bloggens“ (Schmidt 2006) zu untersuchen, um so Unterschiede innerhalb der Blogosphäre, aber auch zwischen Weblogs und anderen Formen der online-gestützten Interaktion erklären zu können. Zum Beispiel zeigt sich für die Politiker-Weblogs, dass es noch sehr schwierig ist, das soziotechnische Potenzial des Bloggens mit der Logik der repräsentativen Parteiendemokratie zusammen zu denken. Dieser Befund wiederum ist nicht neu, sondern gilt für andere interaktive Medienformate des Internet gleichermaßen (vgl. z.B. zum ‚virtuellen Parteitag‘ Westermayer 2003). Die Kluft zwischen den beiden unterschiedlichen „Medienrahmen“ der politischen und der Weblog-Kommunikation wird aber hier besonders deutlich, wo der Wunsch nach Kontrolle öffentlicher Äußerungen auf eine Erwartung von persönlich-authentischer und dialogbereiter Kommunikation trifft. Ähnliches gilt für die immer zahlreicher werdenden „Corporate Weblogs“, die für die externe Organisationskommunikation genutzt werden.

Weitere Fragen reichen über eine isolierte Betrachtung von Weblogs hinaus und berühren den Stellenwert des Internet im Allgemeinen sowie neuerer „Social Software“-Anwendungen im

Speziellen für Prozesse des soziokulturellen Wandels. Weblogs verändern die Formen der persönlichen und beruflichen Selbstdarstellung und beeinflussen die Möglichkeiten zur Identitätsbildung. Noch wenig untersucht ist, in welcher Weise sie dabei an Nutzungspraktiken anderer Medien und Medienformate anknüpfen und diese ergänzen bzw. ersetzen. Daraus lassen sich auch Fragen ableiten, die die Diskussion um die „digitale Spaltung“ berühren, denn welche Konsequenzen hat es für den Einzelnen und die Gesellschaft, wenn Kompetenzen des onlinegestützten *networking* immer wichtiger werden, aber ungleich verteilt sind? Schließlich: Wie gehen der Einzelne und die Gesellschaft insgesamt mit den verschobenen und verschwimmenden Grenzen zwischen Privatsphäre und Öffentlichkeit um? Welche Konsequenzen hat die Tatsache, dass im Zeitalter der Suchmaschinen (manche sprechen in diesem Zusammenhang von der „Google-Gesellschaft“; vgl. Lehmann/Schetsche 2005) die in Weblogs veröffentlichten Informationen, Meinungen, Bilder und Texte über lange Zeiträume abrufbar bleiben werden?

Ähnliche Fragen stellen sich auch für die Kulturwissenschaftliche Technikforschung (Hengartner 2004). Diese erkennt die „Dingbedeutsamkeit“ der Technik (vgl. Kramer 1962) beziehungsweise die „unauffällige Omnipräsenz des Technischen“ (Bausinger 1981, S. 239) als konstitutiven Bestandteil der Analyse des Handelns an. Im Hinblick auf Weblogs sind damit unter anderem auch softwaretechnische Vorgaben und Strukturen gemeint, die soziales Handeln ermöglichen, verstärken, lenken, behindern oder aber verunmöglichen. Dies wird besonders deutlich, wenn man sich vor Augen hält, dass die Einfachheit der Bedienung von Weblog-Software eine der zentralen Voraussetzungen für ihre rasante Verbreitung ist. Die technischen Vorgaben der Weblog-Software lassen sich aber zugleich auch als diskursive Vorgaben des entstehenden Mediendispositivs beziehungsweise des Medienrahmens für distinkte Nutzungspraxen lesen, die in den jeweiligen sozialen (persönlichen, organisatorischen oder betrieblichen) Kontexten der Nutzung angeeignet, genutzt, verweigert oder in einer eigensinnigen Weise umgedeutet werden können. Die Diskursanalyse dieser ‚Gebrauchsanweisungen‘ (z. B. in Weblogs herrscht eine subjektive oder persönliche Weltsicht vor, Weblogs seien subversiv usw.) verweist auch auf die zweite zentrale Perspektive der Kulturwissenschaftlichen Technikforschung hinsichtlich der Weblog-Nutzungen: Die Aneignung und der Gebrauch von Weblogs aus der Perspektive der Akteure, Nutzer und Subjekte. In diesem Zusammenhang ist vor allem auf den Eigensinn der Nutzer zu verweisen, die die Weblogs entgegen der diskursiven Vorgaben in den Medien, aber auch der prominenten „A-List-Blogger“ zu vorgeblich profanen und angeblich banalen Zwecken um-nutzen. Ebenfalls im Kontext dieser zweiten Perspektive bietet es sich an zu fragen, was es im Hinblick auf den soziokulturellen Wandel bedeutet, wenn interpersonale Kommunikation zwischen den Subjekten quasi öffentlich, da potenziell für jeden offen zugänglich, stattfindet?

An dieser Stelle ist es hilfreich, dass die Nachfolgedisziplinen der Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft, Europäische Ethnologie und Kulturanthropologie) im Allgemeinen und die Kulturwissenschaftliche Technikforschung im Besonderen anders als die ‚reinen‘ Sozialwissenschaften und der Medienwissenschaft eine historische Dimension als konstituierenden Bestandteil ihres Selbstverständnisses reklamiert. In welcher Weise die Einbeziehung dieser Dimension die Forschung über Weblog-Nutzungen befruchten könnte, soll anhand dreier Beispiele kurz skizziert werden.

a) Der historische Blickwinkel auf vergangene Medientechnologien ist für die Analyse der Diskurse über die angebliche ‚Banalisierung‘ relevant, etwa im Hinblick auf die Reaktionen im 19. Jahrhundert, als „die Erzieher der Nation zum Kampf gegen ‚Lesewut‘ und ‚Lese-sucht‘“ (Maase 2003, S. 229) aufriefen. Hierüber ließe sich in vergleichender Weise diskutieren, was passiert, wenn die Nutzerinnen und Nutzer die Aufrufe zur Aneignung der Werkzeuge der so genannten Informationsgesellschaften tatsächlich befolgen, sich dabei aber „vom Lehrhaften emanzipierten“ und sich massenhaft – aber eben in eigensinniger Weise – ein neues Medienformat aneignen (vgl. Schönberger 2006).

b) Eine solche historische Perspektive kann außerdem hilfreich sein, wenn wir den Blick auf die Spezifika des Medienformats und des damit verbundenen Kulturmusters des Tagebuchschreibens lenken (vgl. Wolf 2002). Was zahlreiche A-List-Blogger rundherum und empört ablehnen, ist für eine kulturwissenschaftliche Technikforschung aus einer historischen Perspektive interessant: Die Herkunft beziehungsweise die Verwandtschaft des Internet-Medienformats Weblog mit dem analogen Kulturmuster Tagebuch. Diese Verknüpfung könnte ein Stück weit erklären helfen, warum – etwa im Unterschied zu anderen Medienformaten des Internet – schon vergleichsweise früh eine ausgeglichene Nutzerbilanz zwischen Männern und Frauen, bisweilen sogar ein deutliches Übergewicht weiblicher Nutzungen zu verzeichnen ist (vgl. Schönberger 2006; in dieser Ausgabe auch Reichmayr 2005).⁴

c) Schließlich ließe sich in historisch-kulturvergleichender Absicht fragen, welche Gründe für die höchst unterschiedliche Verbreitung von Weblogs in verschiedenen Gesellschaften bestehen. Warum betreiben etwa in Frankreich weitaus mehr Nutzer ein Weblog als in Deutschland, während umgekehrt aber die Deutschen die zweitstärkste Wikipedia-Bearbeiter-Gemeinde stellen und Frankreich hier quantitativ weit abgeschlagen ist? Sind hierfür nur institutionelle Gründe ausschlaggebend, beispielsweise die frühere Etablierung von Weblog-Anbietern, oder äußern sich hier auch unterschiedliche kulturelle Muster im Umgang mit Texten und Autorschaft?

4 Methodische Implikationen

Für diese (sicherlich erweiterbaren) Vorhaben und Forschungsfragen sind neben theoretischen Erwägungen vor allem auch empirische Untersuchungen notwendig, um die Spekulationen einzudämmen und die Forschung auf eine „gesicherte“ Grundlage zu stellen. Methodische Reflexionen, in welcher Weise Weblog-Nutzungen untersucht werden können oder müssen, sind bisher allenfalls marginal beziehungsweise werden von disziplinären „Empirie-Traditionen“ überlagert, die bestimmte Verfahren favorisieren. Beispiele sind die standardisierte Befragung (die in Bezug auf Weblogs allerdings in aller Regel mit Stichproben- bzw. Repräsentativitätsproblemen zu kämpfen hat) oder die Inhaltsanalyse, die jedoch Gefahr läuft, dem Stellenwert von „verteilten Konversationen“ („distributed conversations“; vgl. Efimova/de Moor 2005) in der interpersonalen Weblog-Kommunikation nicht gerecht zu werden. Drei weitere Methoden erscheinen noch unterrepräsentiert, angesichts der oben geschilderten Forschungsfragen aber gerade aus interdisziplinärer Sicht besonders ertragreich.

⁴ Vgl. zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht im analogen Kulturmuster „Tagebuchschreiben“ Warneken 1985, S. 19.

Die *Netzwerkanalyse* wird, wie oben geschildert, bereits für verschiedene Forschungsvorhaben eingesetzt. Sie kann momentan allerdings nicht als ein geschlossenes methodisches Feld angesehen werden (vgl. Stegbauer 2001). Gemeinsames Merkmal all der verwendeten Verfahren und der dahinterstehenden theoretischen Erwägungen ist, dass im sozialen Handeln (ob gewollt oder ungewollt) Strukturen entstehen, die das Handeln und die Möglichkeiten zu Handeln selbst wieder beeinflussen. Die Abschätzung solcher Strukturen ist die Aufgabe der Netzwerkanalyse. Sie lässt sich grob in zwei verschiedene Segmente (die Analyse von gesamten Netzwerken sowie die Analyse von egozentrierten Netzwerken) einteilen, die zwar in den Arbeiten gemeinsam vorkommen können, dennoch für unterschiedliche Zugänge stehen.

Aus einer Überblicksperspektive ist eine Betrachtung der Struktur der Blogosphäre möglich, wo sich – ähnlich wie bei Untersuchungen zur Struktur des Internet (vgl. z.B. Broder et al. 2000; Dill et al. 2001) – die Beziehungen zwischen einzelnen Knoten (etwa In- und Outgoing Links) vermessen lassen und so eine Momentaufnahme der Struktur des Blognetzes entsteht. Eine solche Analyse würde sowohl etwas über die Erreichbarkeit einzelner Teile der Blogosphäre aussagen, als auch darüber, welche Bedeutung einzelne Teile besitzen. Hier können sowohl ‚Cliques‘ oder ‚Cluster‘ von eng miteinander verbundenen Weblogs als auch diejenigen Weblogs zusammengefasst werden, deren Stellung im Gesamtnetzwerk eine hohe strukturelle Äquivalenz aufweist. Solche Methoden wären zwar prinzipiell auf die gesamte Blogosphäre anwendbar, müssen aber aus forschungspraktischen Gründen in aller Regel wohl auf „Sub-Netzwerke“ beschränkt bleiben, die sich zum Beispiel unter den Nutzern eines Weblog-Hosters oder in einer thematisch spezialisierten Diskursgemeinschaft bilden (vgl. allerdings zu den Abgrenzungsproblemen Efimova/Hendrick/Anjewierden 2005). Das andere große Segment der Netzwerkanalyse betrachtet egozentrierte Netzwerke, analysiert also in unserem Zusammenhang ausgehend von einzelnen Weblogs deren Beziehungen zu anderen Weblogs und übrigen Online-Quellen. Ein solcher Ansatz kann ebenso helfen, die Struktur des neuen Mediums zu verstehen, indem zum Beispiel Beziehungen einzelner Weblogs nach außen im Mittelpunkt stehen oder verschiedene Blogs in dieser Hinsicht miteinander verglichen werden. Außerdem können verschiedene Typen von Beziehungen in die Untersuchung einbezogen werden, sodass ein Vergleich der Beziehungen außerhalb der Blogosphäre mit denen, die in der Verlinkung der Blogs untereinander abgebildet wird, ermöglicht wird.

Ein besonderes und für beide Segmente gleichermaßen relevantes Merkmal der Netzwerkanalyse ist, dass die identifizierten Relationen und Strukturen aus sich heraus nur selten erklärbar sind. Sie bedarf also einer Unterstützung durch andere Methoden und Indikatoren, um der Struktur eine Interpretierbarkeit zu verleihen. In Bezug auf Weblogs bietet sich hierbei vor allem an, die erfassbaren hypertextuellen Links als Indikator für soziale Beziehungen zu interpretieren. Qualitative und quantitative Erhebungen müssen die reine Analyse der Verlinkungen ergänzen, denn bislang fehlen noch Erkenntnisse darüber, wie aus dem „semantisch armen“ Hyperlink auf die sinnhafte Vielfalt denkbarer sozialer Beziehungen geschlossen werden kann. Möglicherweise wird sich dieses methodische Problem mit dem weiteren Ausbau des World Wide Web zum „semantic web“ (vgl. Berners-Lee 1998) bzw. mit den zahlreichen „Web 2.0“-Initiativen (vgl. O’Reilly 2005) etwas lindern. Erste technische Ansätze, die durch einen Hyperlink ausgedrückte Beziehung inhaltlich zu qualifizieren, bieten zum Beispiel das „Friends of a friend“-Protokoll (vgl. <http://www.foaf-project.org/>) oder einige Vorhaben im Rahmen des „microformats“-Ansatzes (vgl. <http://microformats.org/>). Diese

sind aber bislang noch nicht systematisch mit netzwerkanalytischen Verfahren in Verbindung gebracht worden.

Verbindungen zur Netzwerkanalyse bestehen bei einem zweiten methodischen Ansatz, der für eine interdisziplinäre Weblog-Forschung fruchtbar erscheint: Die *Diskursanalyse* ermöglicht die Erforschung der verschiedenen Inhalte von Weblog-Nutzungen und deren relative Relevanz zueinander. Dieser Ansatz kann sinnvollerweise mit ‚klassischen‘ inhaltsanalytischen Methoden kombiniert werden, um zum Beispiel Themen und Argumentationsmuster zu identifizieren. Netzwerkanalytische Indikatoren können mit hinzu gezogen werden, um zum Beispiel zu klären, inwiefern sich eine diskursive Hegemonie auch in besonders ausgeprägter Zentralität innerhalb von Link-Netzwerken äußern, oder ob möglicherweise andere Netzwerkmechanismen für die Chance eines Weblog-Autoren verantwortlich sind, Themen zu setzen und Meinungen zu bestimmen. Besonders ertragreich scheint auch, diskursanalytische Instrumente auf die Selbstverständigungsprozesse innerhalb der Blogosphäre selber anzuwenden und zu untersuchen, nach welchen Mustern Bedeutungen und Konventionen des Bloggens gemeinsam (re)produziert werden sowie welche diskursiven Strategien Blogger anwenden, um Fremdbeschreibungen ihres eigenen Tuns (zum Beispiel journalistische oder wissenschaftliche Analysen der Blogosphäre) mit dem eigenen Selbstbild abzugleichen.

Damit ist schließlich der Bogen zu einem dritten methodischen Ansatz, oder besser: einem methodischen Spektrum geschlagen, das für eine interdisziplinäre Weblogforschung nutzbar gemacht werden sollte: *Qualitative Methoden* sind vor allem für einen praxistheoretischen Zugang, sei er volkswundlich-kulturwissenschaftlich, kommunikations- oder sozialwissenschaftlich orientiert, ein unabdingbares und dem Gegenstand angemessenes Handwerkszeug, weil sie geeigneter als standardisierte und quantitative Verfahren sind, den Sinn von Praktiken verstehend zu rekonstruieren. Dabei sind neben den verschiedenen Verfahren qualitativer Interviews (z.B. halbstandardisierter Gespräche oder Gruppendiskussionen) insbesondere auch ethnographische Ansätze zu nennen. Sie begreifen die Weblogforschung als Form einer teilnehmenden Beobachtung, in deren Verlauf der/die Forscher/in selber ein Weblog führt und sich darüber an Diskussionen beteiligt.⁵ Das Untersuchungsfeld „Blogosphäre“ wirft dabei einige methodische Probleme auf, die teilweise auch aus anderen ethnographischen Analysen zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien bekannt sind: Mit der zunehmenden Informatisierung entstehen neue Formen von alltäglichem Handeln, die auf unterschiedliche Weise den virtuellen und physikalischen Raum verbinden und unklar werden lassen, welche Form von Präsenz des Forschers bei der teilnehmenden Beobachtung erforderlich ist – Präsenz im physikalischen Raum oder Präsenz im virtuellen Raum? Eng damit verknüpft sind die methodischen Schwierigkeiten, individuelle Strategien und Reflexionsprozesse alltäglicher Weblognutzung zu erfassen und zu beschreiben, insbesondere in Bezug auf das nicht sichtbare oder nonverbale Alltagshandeln. In diesem Zusammenhang muss wohl erst noch in

⁵ Kennzeichen dieses Vorgehens sind „das Eintauchen des Forschers in das untersuchte Feld, seine Beobachtung aus der Perspektive des Teilnehmers, aber auch sein Einfluß auf das Beobachtete durch seine Teilnahme“ (Flick 2000, S. 157).

der ethnographischen Praxis eine veränderte oder zumindest angepasste Erhebungstechnik für eine adäquate und gegenstandsangemessene Erforschung entfaltet und erprobt werden.⁶

Leitlinien der empirischen Forschung sollten beim jetzigen Stand der Diffusion und Institutionalisierung von Weblogs eine angemessene pragmatische Handhabung der Verfahren der Datengenerierung und eine explorativ-experimentelle Integration verschiedener Akteursperspektiven sein. Während der Gebrauch eines Weblogs für Zwecke der akademischen Kommunikation und Reflexion inzwischen in vielen Disziplinen verbreitet ist, stehen bloggende Blogforscher/innen jedoch vor dem besonderen methodischen Problem, dass sie an der Schnittstelle von zwei unterschiedlichen Varianten angesiedelt sind, über Weblogs zu reflektieren: Auf der einen Seite steht die dynamische Blogosphäre mit ihrer subjektiv-authentischen und hochgradig interaktiven Art zu kommunizieren und Selbstreflexion zu betreiben, auf der anderen Seite steht die jeweilige wissenschaftliche Community mit etablierten Begriffen, einer ausgeprägten Reputationshierarchie und dem Versuch, die Subjektivität des Forschers so weit wie möglich aus der Analyse herauszuhalten, um zu intersubjektiver Verständigung über die beschriebene Wirklichkeit zu gelangen. Gehen Beiträge, die für ein wissenschaftliches Publikum verfasst werden, wieder in die Selbstbeobachtung der Blogosphäre ein (weil sie zum Beispiel von anderen Weblogs aufgegriffen und kommentiert werden), entsteht doppelte Reaktivität, weil a) das Beobachtungsfeld vom Beobachter selbst beeinflusst wird und b) seine Deutung der Praktiken von den Bloggern bestätigt, bestritten, erweitert oder verworfen wird.⁷ Ein anschauliches Beispiel für die Konflikte und Verständigungsschwierigkeiten, die sich aus dieser Spannung ergeben, liefert die in verschiedenen Weblogs geführte Diskussion im Anschluss an eine Tagung des „Zentrums für Kunst und Medientechnologie“ Ende September 2005. Im Verlauf dieser Debatte resümierte ein Blogger kurz und knapp: „Die Labormäuse schlagen zurück“.⁸

⁶ Hierfür gibt es eine Reihe von Erhebungstechniken, die über das, was gemeinhin als teilnehmende Beobachtung firmiert, hinausgehen und sich sowohl im Themenfeld „Informatisierung der Arbeit“ wie auch hinsichtlich privater Internetnutzung als hilfreich erwiesen haben. Vgl. hierzu Schönberger (2005b).

⁷ Warneken/Wittel (1997) beschreiben dieses Problem am Beispiel von Forschungen in der Unternehmensethnologie. Sie bezeichnen Untersuchungssituationen, in denen die Probanden einen ähnlichen bis höheren Status als die Feldforscher besitzen und diese nun um ihren Status als anerkannte Wissenschaftler ringen müssen, als „research up“.

⁸ Vgl. URL: <http://rebellmarkt.blogger.de/stories/330930/#331095> (Stand: 31.10. 2005). Als Ausgangspunkt mit Verweisen zu anderen Diskussionsbeiträgen kann dieser Eintrag dienen: <http://www.bamberg-gewinnt.de/wordpress/archives/285>.

5 Fazit und Vorstellung der publizierten Artikel

Aus den Anmerkungen zum Forschungsstand, den offenen Fragen und methodischen Implikationen geht hervor, dass eine kultur- und sozialwissenschaftliche Forschung zu Weblog-Nutzungen erst an ihrem Anfang steht. Mit dieser Sonderausgabe versucht kommunikation@gesellschaft, „Erkundungen des Bloggens“ vorzunehmen und dieses Forschungsfeld ein Stück weit transparenter zu machen. Im Laufe unseres redaktionellen Auswahlverfahrens wurde jedoch jene Einschätzung bestätigt, dass Weblogforschung im deutschsprachigen Raum noch nicht als ein eigenständiges Forschungsfeld etabliert ist. Das hängt zum einen mit der quantitativ noch vergleichsweise geringen Bedeutung von Weblog-Praktiken zusammen. Zum anderen führen wir es aber auch darauf zurück, dass Weblogs ein Medienformat und eine Form der Popularkultur darstellen, dessen quantitativ bedeutsamer Teil im Geruch des Trivialen und Banalen steht.

Betrachten wir das Thema in einem weiteren Zusammenhang, dann handelt es sich um einen wichtigen Baustein, die soziale Konstitution des Internet, wie die Gesellschaft als Ganzes zu verstehen. Weblogs stellen einen Teilaspekt von „Social Software“ dar, die aus dem Blickwinkel der verschiedenen sozialwissenschaftlichen Disziplinen außerordentlich interessante Entwicklungen erwarten lässt, weil sie einen der wesentlichen Aspekte berührt, der Gesellschaft ausmacht: Die Art und Weise, wie die Menschen miteinander in Beziehungen treten und diese Interaktionen hinsichtlich struktureller und kultureller Muster ausgestalten. Wir erwarten, dass sich die Forschung zu Formen und Konsequenzen von Social Software in den folgenden Jahren ausdifferenzieren und verbreitern wird. Insofern können und sollen weitere Beiträge zu diesem Themenfeld (im Zuge des üblichen Procederes) Eingang in unsere Zeitschrift erhalten. Diese Schwerpunktausgabe ging aus einem Call for Paper hervor, der im April 2005 veröffentlicht wurde. Die folgenden fünf Beiträge wurden aus den Einreichungen ausgewählt.

Christopher Coenen zeigt am Beispiel von Politiker-Weblogs, wie sich Routinen und Erwartungen im Umgang mit Weblogs erst herausbilden und dass das Format als ganzes noch nicht gefestigt ist. Regeln aus der „Blogwelt“ kollidieren mit Erwartungen und Kommunikationsmustern aus der politischen Kommunikation, die sehr stark auf Kontrolle von öffentlichen Äußerungen setzt und wenig Spielraum für Interaktivität lässt. Es erscheint plausibel, dass sich Politiker-Weblogs als eine Sonderform der Weblogs etablieren, die zwar eine etwas andere Form der Selbstpräsentation von Politikern, aber keine echte Diskussion/Partizipation ermöglichen.

Julia Franz nähert sich dem Phänomen der Weblog-Nutzungen im Anschluss an das Konzept der Gouvernamentalität von Michel Foucault und den Machtbegriff der Governmentality Studies. Sie untersucht dabei Weblog-Nutzungen im Hinblick auf die Ambiguität jener Form von Subjektivität, deren Idealfigur das ‚Unternehmerischen Selbst‘ darstellt. In ihrer Argumentation weisen die Praktiken des Bloggens ein doppeltes Potenzial auf: Das Potenzial zur Unterwerfung unter ökonomisch-herrschaftliche Zwänge sowie das Potenzial zur Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung. Weblogs liefern einerseits die Möglichkeit Informationen demokratisch zu verbreiten, gleichzeitig bilden sich aber auch Kontroll- und Selbstregierungsmechanismen durch das Veröffentlichen persönlicher Beiträge. Dieses Spannungs-

feld von Demokratie und Kontrolle wird am Beispiel des demokratischen Potenzials von Weblogs in Krisengebieten sowie von politischen Weblogs zur Meinungsbildung herangezogen. Die Selbstführungspraktiken des Bloggen werden wiederum anhand von Weblogs im Umfeld von Unternehmen verdeutlicht.

Ingrid Reichmayr berichtet von einer empirischen Untersuchung von 40 Weblogs aus dem deutschsprachigen Bereich, die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen betrieben werden. Ihr Beitrag beschreibt verschiedene Aspekte von Weblogs und resümiert, dass diese im Vergleich zu Massenmedien authentische Weltbeschreibungen lieferten. Gleichzeitig ergebe sich eine größere Vielfalt in der Berichterstattung. Dabei würden die Weblogs eine Vermittlungsleistung erbringen, die andere Medien in dieser Form nicht leisten könnten. Diese Funktion sei auch dann relevant, wenn mit dem Weblog nur der engere Bekanntenkreis erreicht würde.

Rasco Perschke und *Maren Lübke* berichten in ihrem Beitrag aus einem Projekt, welches im Rahmen des DFG-Schwerpunkts „Sozionik“ an der Technischen Universität Hamburg-Harburg durchgeführt wird. Die Annäherung an das Thema erfolgt vor allem mittels einer theoretischen Betrachtung. Sie verwenden in einer systemtheoretischen Perspektive dabei die im Rahmen des Projektes entwickelten Begrifflichkeiten des „Communication-Oriented Modeling“ und diskutieren die damit im Zusammenhang stehende empirische Zugangsweise. Diese konzeptionellen Grundlagen vertieft die Harburger Forschungsgruppe (*Steffen Albrecht, Maren Lübcke, Rasco Perschke und Marco Schmitt*) in einer separat publizierten Forschungsskizze, die über erste Ergebnisse (und dadurch aufgeworfene Anschlussfragen) eines Projekts zum Stellenwert von Weblogs im Bundestagswahlkampf 2005 berichtet.

Literatur

Abold, Roland, 2005, Wahlkampf in der Blogosphäre. Weblogs im Vorfeld der Bundestagswahl 2005. BACES Discussion Paper, No. 9. Bamberg. Online verfügbar: web.uni-bamberg.de/sowi/baces/Texte/Discussion%20Pap%209.pdf. (Stand 03.11.2005)

Adar, Eytan; Lada Adamic; Li Zhang; Rajan Lukose, 2004, Implicit Structure and the Dynamics of Blogspace. HP Information Dynamics Lab. Online verfügbar: www.hpl.hp.com/research/idl/papers/blogs/blogspace-draft.pdf.

Bausinger, Hermann, 1981, Technik im Alltag. Etappen der Aneignung. In: Zeitschrift für Volkskunde, 77, 2, S. 227–242.

Berners-Lee, Tim, 1998, Semantic Web Road Map. Online-Publikation: www.w3.org/DesignIssues/Semantic.html. (Stand 03.11.2005)

Böttger, Magdalena; Martin Röhl, 2004, Weblog Publishing as Support for Exploratory Learning on the World Wide Web. Vortrag bei der Konferenz „Cognition and exploratory learning in Digital Age“, 15-17.12.2004, Lissabon, Online verfügbar: www.roell.net/publikationen/weblogs-exploratory-learning-celda04.pdf.

Brecht, Bertolt, 1990, Radiotheorie 1927-1932. In: Ders: Schriften zur Literatur und Kunst I, Frankfurt am Main. S. 119-134.

kommunikation@gesellschaft, Jg. 6, Beitrag 4

13

http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B4_2005_Schmidt_Schoenberger_Stegbauer.pdf

- Broder, Andrei; Ravi Kumar; Farzin Maghoul; Prabhakar Raghavan; Sridhar Rajagopalan; Raymie Stata; Andrew Tomkins; Janet Wiener, 2000, Graph structure in the web. Online-Publikation: www9.org/w9cdrom/160/160.html. (Stand 03.11.2005)
- Burg, Thomas N., 2004, MonsterMedia – Zum Neuartigen angesichts von Weblogs. Skizzen zu Zentrum und Peripherie als heuristische Metaphern angesichts innovativer Publikations- und Kommunikationspraktiken im Web. Online-Publikation: <http://www.randgaenge.net/gems/PDF/MonsterMediaDeutsch.pdf>. (Stand 03.11.2005)
- Chesher, Chris, 2005, Blogs and the crisis of authorship. Paper presented at Blogtalk Downunder. May 19-22.2005, Sydney. Online-Publikation: http://www.incsb.org/blogtalk/?page_id=40. (Stand 03.11.2005)
- Dibbell, Julian, 2002, Portrait of the Blogger as a Young Man. In: Perseus Publishing (Hg.): We've got blog. How weblogs are changing our culture. Cambridge. S. 69-77.
- Dill, Stephen; Ravi Kumar; Kevin McCurley; Sridhar Rajagopalan; D. Sivakumar; Andrew Tomkins, 2001, Self-similarity in the web. In: ACM Transactions on Internet Technology 2, 3, S. 205–223. Online verfügbar: www.vldb.org/conf/2001/P069.pdf. (Stand 03.11.2005)
- Drezner, Daniel W.; Henry Farrell, 2004, The Power and Politics of Blogs. Paper presented at the 2004 American Political Science Association. Online verfügbar: www.danieldrezner.com/research/blogpaperfinal.pdf. (Stand 03.11.2005)
- Dünne, Jörg, 2004, Weblogs: Verdichtung durch Kommentar. In: J. Dünne / D. Scholler / Th. Stöber (Hg.): Internet und digitale Medien in der Romanistik: Theorie - Ästhetik - Praxis, Beiheft 2 von PhiN - Philologie im Netz. S. 35-65. Online verfügbar: www.fu-berlin.de/phin/beiheft2/b2t04.htm. (Stand 03.11.2005)
- Efimova, Lilia, 2004, Discovering the iceberg of knowledge work: a weblog case. Proceedings of Fifth European Conference on Organizational Knowledge, Learning and Capabilities (OKLC04), Innsbruck, 2-3 April 2004. Online verfügbar: doc.telin.nl/dscgi/ds.py/Get/File-34786. (Stand 03.11.2005)
- Efimova, Lilia; Aldo de Moor, 2005, Beyond personal webpublishing: An exploratory study of conversational blogging practices. In: Proceedings of the Thirty-Eighth Hawaii International Conference on System Sciences (HICSS-38), 3.-6. Januar 2005. Online verfügbar: doc.telin.nl/dscgi/ds.py/Get/File-44480/. (Stand 03.11.2005)
- Efimova, Lilia; Stephanie Hendrick; Anjo Anjewierden, 2005, Finding „the life between buildings“: an approach for defining a weblog community. Vortrag bei der „Internet Research 6.0: Internet Generations“-Konferenz, 5.-9. Oktober 2005, Chicago. Online verfügbar: doc.telin.nl/dscgi/ds.py/Get/File-55092/. (Stand 03.11.2005)
- Fiedler, Sebastian, 2003, Personal Webpublishing as a reflective conversational tool for self-organized learning. In: Burg, Thomas N. (Hrsg.): BlogTalks. Wien. S. 197-216.

Flick, Uwe, 2000, Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. 5. Auflage. Reinbek bei Hamburg.

Gill, Kathy E., 2004, How can we measure the influence of the Blogosphere? Paper presented at the WWW2004 conference, New York, 17-22.5.2004. Online verfügbar: faculty.washington.edu/kegill/pub/www2004_blogosphere_gill.pdf. (Stand 03.11.2005)

Graham, Brad L., 2002, Why I Weblog: A Ruminaton on Where the Hell I'm Going with this Website. In: Perseus Publishing (Hg.): We've got blog. How weblogs are changing our culture. Cambridge, MA. S. 34-40.

Gumbrecht, Michelle, 2004, Blogs as „Protected Space“. Vortrag bei der World Wide Web Conference, 17-22.4.2004, New York. Online verfügbar: www.blogpulse.com/papers/www2004gumbrecht.pdf. (Stand 03.11.2005)

Hengartner, Thomas, 2004, Zur „Kultürlichkeit“ von Technik. Ansätze kulturwissenschaftlicher Technikforschung. In: Schweizerische Akademie der Geistes und Sozialwissenschaften (Hrsg.): Technikforschung zwischen Reflexion und Dokumentation. Bern. S. 39-57.

Herring, Susan; Lois Scheidt; Sabrina Bonus; Elijah Wright, 2004a, Bridging the Gap. A genre analysis of Weblogs. Paper presented at the 37th Hawaii International Conference on System Sciences. Online verfügbar: www.ics.uci.edu/~jpd/classes/ics234cw04/herring.pdf. (Stand 03.11.2005)

Herring, Susan; Inna Kouper; Lois Ann Scheidt; Elijah Wright, 2004b: Women and children last: The discursive construction of weblogs. In: Gurak, Laura; Smiljana Antonijevic; Laurie Johnson; Clancy Ratliff; Jessica Reyman (Hrsg.): Into the Blogosphere. Rhetoric, Community, and Culture of Weblogs. Online-Publikation: blog.lib.umn.edu/blogosphere/women_and_children.html. (Stand 03.11.2005)

Hienzsch, Ulrich; Elizabeth Prommer, 2004, Die Dean-Netroots - Die Organisation von interpersonaler Kommunikation durch das Web. In: Hasebrink, Uwe; Lothar Mikos; Elizabeth Prommer (Hrsg.): Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen. München. S. 147-172.

Höflich, Joachim, 1996, Technisch vermittelte interpersonale Kommunikation. Grundlagen organisatorischer Medienverwendung, Konstitution „elektronischer Gemeinschaften“. Opladen.

Höflich, Joachim, 2003, Mensch, Computer und Kommunikation: Theoretische Verortungen und empirische Befunde. Frankfurt a.M.

Kaiser, Stephan; Gordon Müller-Seitz, 2005, Knowledge Management via a Novel Information Technology – The Case of Corporate Weblogs. In: Journal of Universal Computer Science, Special Issue: Proceedings of I-Know '05: 5th International Conference on Knowledge Management, S. 465-473.

Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf, 1994, Schriftlichkeit und Sprache. In: Günther, Hartmut; Otto Ludwig, Otto (Hrsg.): Handbuch Schrift und Schriftlichkeit I. Berlin/New York. S. 587-604.

Kramer, Karl-Sigismund, 1962, Zum Verhältnis zwischen Mensch und Ding. Probleme der volkswissenschaftlichen Terminologie. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 58 (1962), S. 91-101.

Lübcke, Maren; Rasco Perschke, 2004, Communication Networks: Developing a new framework for describing and analysing online-communication. Vortrag bei der „RC33 Sixth International Conference on Social Science Methodology“, 16-20.8.2004. Amsterdam.

LVZ, 2005, „Pseudjournalismus“. In: Leipziger Volkszeitung, 22.9.2005. Online verfügbar: www.lvz-online.de/lvz-heute/8202.html. (Stand 03.11.2005)

Maase, Kaspar, 2003, Selbstfeier und Kompensation. Zum Studium der Unterhaltung. In: Maase, Kaspar; Bernd Jürgen Warneken (Hrsg.): Unterwelten der Kultur. Themen und Theorien der volkshundlichen Kulturwissenschaft. Köln. S. 219-242.

Malsch, Thomas; Christoph Schlieder, 2002, Communication without Agents? From Agent-Oriented to Communication-Oriented Modeling. In: Lindemann, Gabriela; Daniel Moldt; Mario Paolucci (Hrsg.): Regulated Agent-Based Social Systems: First International Workshop, RASTA 2002. Berlin/Heidelberg. S. 113-133.

Matheson, Donald, 2004, Weblogs and the epistemology of the news: some trends in online journalism. In: New Media & Society, Vol. 6, Nr. 4, S. 443-468.

Möller, Erik, 2005, Die heimliche Medienrevolution. Wie Weblogs, Wikis und freie Software die Welt verändern. Hannover.

Mortensen, Torill; Jill Walker, 2002, Blogging thoughts: personal publication as an online research tool. In: Morrison, Andrew (Hrsg.): Researching ICTs in context. Intermedia Report 3/2002, University of Oslo. Oslo. S. 249-279. Online verfügbar: www.intermedia.uio.no/konferanser/skikt-02/docs/Researching_ICTs_in_context-Ch11-Mortensen-Walker.pdf. (Stand 03.11.2005)

Nardi, Bonnie A.; Diane J. Schiano; Michelle Gumbrecht; Luke Swartz, 2004, Why we Blog. In: Communications of the ACM, Vol. 47, No. 12, December 2004. S. 41-46.

Neuberger, Christoph, 2005, Formate der aktuellen Internetöffentlichkeit. Über das Verhältnis von Weblogs, Peer-to-Peer-Angeboten und Portalen zum Journalismus. In: Medien und Kommunikationswissenschaft. 53. Jg., Nr. 1. S. 73-92.

O'Reilly, Tim, 2005, What is Web 2.0. Design Patterns and Business Models for the Next Generation of Software. Online-Publikation: www.oreillynet.com/pub/a/oreilly/tim/news/2005/09/30/what-is-web-20.html. (Stand 03.11.2005)

Perschke, Rasco; Maren Lübcke, 2005, Zukunft Weblog?! – Lesen, Schreiben und die Materialität der Kommunikation. Anmerkungen zu einem neuen Typus der Online-Kommunikation aus kommunikationstheoretischer Sicht. In: Schmidt, Jan; Klaus Schönberger; Christian Stegbauer (Hrsg.): Erkundungen des Bloggens. Sozialwissenschaftliche Ansätze und Perspektiven der Weblogforschung. Sonderausgabe von kommunikation@gesellschaft, Jg. 6. Online-Publikation: www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B7_2005_Perschke_Luebke.pdf. (Stand: 03.11.2005)

Perseus, 2003, The Blogging Iceberg. Online-Publikation: www.perseus.com/blogsurvey/iceberg.html. (Stand 03.11.2005)

Perseus, 2005, The Blogging Geyser. Online-Publikation: www.perseus.com/blogsurvey/geyser.html. (Stand 03.11.2005)

Picot, Arnold; Tim Fischer (Hrsg.), 2005, Social Software – Der Einsatz von Wikis, Weblogs und RSS im unternehmerischen Umfeld. Hannover.

Prillinger, Horst, 2004, Are You Serious? The potential and the reality of weblogs as mass media, and why they matter. In: Thomas N. Burg (Hrsg.): BlogTalks 2.0. The European Conference on Weblogs. Krems. S. 83-95.

Reichmayr, Ingrid, 2005, Weblogs von Jugendlichen als Bühnen des Identitätsmanagements. Eine explorative Untersuchung. In: Schmidt, Jan / Schönberger, Klaus / Stegbauer, Christian (Hrsg.): Erkundungen des Bloggens. Sozialwissenschaftliche Ansätze und Perspektiven der Weblogforschung. Sonderausgabe von *kommunikation@gesellschaft* 2005. Jg. 6. Online-Publikation: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B8_2005_Reichmayr.pdf. (Stand 03.11.2005)

Schlobinski, Peter; Torsten Siever, 2005, Textuelle und sprachliche Aspekte in deutschen Weblogs. In: Schlobinski, Peter/Siever, Torsten (Hrsg.): Textuelle und sprachliche Aspekte in Weblogs. (= *Networx* 45). Hannover. Im Druck.

Schmidt, Jan, 2006, Weblogs. Eine kommunikationssoziologische Studie. Konstanz. In Vorbereitung.

Schönberger, Klaus, 2000. Der Mensch als Maschine. Flexibilisierung der Subjekte und Hartnäckigkeit des Technikdeterminismus. In: *Das Argument* 43 (2000) 238, S. 812-823.

Schönberger, Klaus, 2005a, Persistente und rekombinante Handlungs- und Kommunikationsmuster in der Weblog-Nutzung. Mediennutzung und soziokultureller Wandel. In: Schütz, Astrid; Stephan Habscheid; Werner Holly; Josef Krems; Günther G. Voß (Hrsg.): *Neue Medien im Alltag. Befunde aus den Bereichen: Arbeit, Leben und Freizeit*. Lengerich. S. 276-294.

Schönberger, Klaus, 2005b, Von der Entgrenzung der Arbeit zur Entgrenzung der Methoden ihrer Erforschung: Forschungsdesigns und Erhebungstechniken. In: Boes, Andreas; Sabine Pfeiffer (Hrsg.): *Informationsarbeit neu verstehen. Methoden zur Erfassung informatisierter Arbeit*. ISF München – Forschungsberichte. München. S. 18-44.

Schönberger, Klaus, 2006, Weblogs: persönliches Tagebuch, Wissensmanagement-Werkzeug und Publikationsorgan. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): *Sprache und Kommunikation in den Neuen Medien*. (DUDEN, Thema Deutsch, Bd. 7). Mannheim u. a. In Vorbereitung.

Schuster, Michael, 2004, Applying Social Network Analysis to a small Weblog Community: Hubs, Power Laws, the Ego Effect and the Evolution of Social Networks. Vortrag bei der „Blogtalk 2.0“-Konferenz, Wien. 5-6.7.2004. Online verfügbar: www.knallgrau.at/blogtalk/files/twoday.net_network.pdf. (Stand 03.11.2005)

Shirky, Clay , 2003, Power Laws, Weblogs, and Inequality. Online-Veröffentlichung: www.shirky.com/writings/powerlaw_weblog.html. (Stand 03.11.2005)

Shirky, Clay, 2004, Die Topfcom-Ära. In: NZZ Folio 2/2004. Online verfügbar: www-x.nzz.ch/folio/archiv/2004/02/articles/shirky.html. (Stand 03.11.2005)

Sifry, David, 2005, State of the Blogosphere, October 2005 Part 1: On Blogosphere Growth. In: Sifry's Alerts, 17.10.2005. Online-Publikation: <http://www.sifry.com/alerts/archives/000343.html> (Stand 03.11.2005)

Simmel, Georg, 1908, Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung. Leipzig.

Stegbauer, Christian, 1996, Euphorie und Ernüchterung auf der Datenautobahn. Frankfurt.

Stegbauer, Christian, 2001, Grenzen virtueller Gemeinschaft. Strukturen internetbasierter Kommunikationsforen. Wiesbaden.

Tricas, Fernando; Victor Ruiz; Juan Merelo, 2003, Do we live in a small world? Measuring the spanish-speaking blogosphere. Vortrag bei der „Blogtalk 2.0“-Konferenz, Wien. 5-6.7.2004. Online verfügbar: geneura.ugr.es/~jmerelo/habilitacion2005/papers/65.pdf. (Stand 03.11.2005)

VDI Nachrichten, 2005, Kommunikation kommt in(s) Schwärmen. 17.6.2005. Hamburg. Online verfügbar: www.vdi-nachrichten.de/vdi_nachrichten/aktuelle_ausgabe/akt_ausg_detail.asp?source=rubrik&cat=1&id=22798&do. (Stand 03.11.2005)

Venolia, Gina, o.J., A Matter of Life or Death: Modeling Blog Mortality. Unveröffentlichter Forschungsbericht. Redmond. Online verfügbar: research.microsoft.com/~ginav/ljmodeling.pdf. (Stand 03.11.2005)

Viégas, Fernanda B., 2005, Bloggers' Expectations of Privacy and Accountability. An Initial Survey. In: Journal of Computer-Mediated Communication, Jg. 10, Nr. 3, Beitrag 12. Online-Publikation: jcmc.indiana.edu/vol10/issue3/viegas.html. (Stand 03.11.2005)

Warneken, Bernd Jürgen, 1985, Populare Autobiographik, Tübingen.

Warneken, Bernd-Jürgen; Andreas Wittel, 1997, Die neue Angst vor dem Feld. Ethnographisches Research up am Beispiel der Unternehmenskulturforschung, in: Zeitschrift für Volkskunde, Jg. 93, H. 1, S. 1–17.

Wei, Carolyn, 2004, Formation of Norms in a Blog Community. In: Gurak, Laura; Smiljana Antonijevic; Laurie Johnson; Clancy Ratliff; Jessica Reyman (Hrsg.): Into the blogosphere: Rhetoric, community, and culture of weblogs. Online-Publikation: blog.lib.umn.edu/blogosphere/formation_of_norms.html. (Stand 03.11.2005)

Welker, Martin, 2005, Zwischen Idealismus und Kalkül: was deutsche Journalisten mit Blogs anfangen. Vortrag bei der „General Online Research 2005“-Konferenz, 22.-23.3.2005, Zürich.

Westermayer, Till, 2003, Politische Online-Kommunikation unter Wirklichkeitsverdacht: Der Virtuelle Parteitag von Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg. In: kommunikation@gesellschaft, Jg. 4, Beitrag 5. Online-Publikation: www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B5_2003_Westermayer.pdf. (Stand 03.11.2005)

kommunikation@gesellschaft, Jg. 6, Beitrag 4

18

http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B4_2005_Schmidt_Schoenberger_Stegbauer.pdf

Wolf, Anneke, 2002, Diaristen im Internet. Vom schriftlichen Umgang mit Teilöffentlichkeiten. In: *Kommunikation@Gesellschaft*, Jg. 6, Beitrag 3. Online-Publikation: www.uni-frankfurt.de/fb03/K.G/B6_2002_Wolf.PDF (Stand 03.11.2005)

Wrede, Oliver: Weblogs, 2001, DJing mit News. In: *de:bug*, Oktober 2001. Online verfügbar: weblogs.design.fh-aachen.de/owrede/publikationen/weblogs_debug. (Stand 03.11.2005)

Zerfaß, Ansgar; Dietrich Boelter, 2005, Die neuen Meinungsmacher. Weblogs als Herausforderung für Kampagne, Marketing, PR und Medien. Graz.

Kontakt zu den Autoren

Dr. Jan Schmidt

Forschungsstelle „Neue Kommunikationsmedien“

An der Universität 9/501

D-96045 Bamberg

T. +49 (0) 951 863 2213

E-Mail: jan.schmidt[at]split.uni-bamberg[dot]de

WWW: <http://141.13.22.238/fonkblog/>

Dr. Klaus Schönberger

Forschungskolleg kulturwissenschaftliche Technikforschung

Wissenschaftlicher Koordinator

Institut für Volkskunde der Universität Hamburg

Bogenallee 11

D-20144 Hamburg

T. +49 (0) 40 42838-7250

Fax +49 (0) 40 42838-6346

E-Mail: klaus.schoenberger[at]uni-hamburg[dot]de

WWW: <http://www.rrz.uni-hamburg.de/technik-kultur/>

PD Dr. Christian Stegbauer

Institut für Gesellschafts- und Politikforschung

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

Johann Wolfgang Goethe-Universität

D- 60054 Frankfurt

E-Mail: Stegbauer[at]soz.uni-frankfurt[dot]de

Bitte diesen Artikel wie folgt zitieren:

Schmidt, Jan / Schönberger, Klaus / Stegbauer, Christian, 2005, Erkundungen von Weblog-Nutzungen. Anmerkungen zum Stand der Forschung. In: Dies. (Hrsg.): Erkundungen des Bloggens. Sozialwissenschaftliche Ansätze und Perspektiven der Weblogforschung. Sonderausgabe von kommunikation@gesellschaft, Jg. 6. Online-Publikation: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B4_2005_Schmidt_Schoenberger_Stegbauer.pdf.